

Es geht in eine neue Verhandlungsrunde

URSERNTAL Will man die Skiarena Andermatt–Sedrun realisieren, muss man sich mit den Umweltverbänden einigen. Bald wird wieder verhandelt.

rio/bar. Seit der vergangenen Woche ist es offiziell: Samih Sawiris' Firma Orascom hat mit dem schwedischen Unternehmen Skistar einen Vertrag über die Entwicklung und den Betrieb der künftigen Skiarena Andermatt–Sedrun unterzeichnet. Bo Halvardsson, der technische Direktor von Skistar, wird per 15. September den Chefposten der Andermatt Surselva Sport AG übernehmen.

Anlagenzahl fast verdoppelt

In einem ersten Schritt sollen rund 130 Mio. Franken investiert werden. 14 Gondelbahnen, Ski- und Sessellifte sollen gebaut oder ersetzt werden. Weiter sind vier neue Bergrestaurants geplant. Künftig sollen die Gäste der Skiarena Andermatt–Sedrun auf 130 Pistenkilometern herumkurven können. Heute stehen in Andermatt rund 55 Kilometer, in Sedrun weitere 50 Kilometer zur Verfügung. Zum Vergleich: In Engelberg, dem bis heute grössten Skigebiet der Zentralschweiz, kann man seine Spuren auf 82 Pistenkilometern in den Schnee ziehen, in St. Moritz/Engadin sind es über rund 350 Pistenkilometer.

«Erste Priorität hat für uns der Businessplan», sagte Halvardsson am vergangenen Donnerstag gegenüber unserer Zeitung. «Diesen gilt es nun genau auszuarbeiten. Dazu müssen wir insbesondere auch Gespräche mit den verschiedenen Umweltverbänden führen.» Der Grund: Diese haben im Oktober 2011 beim Bundesamt für Verkehr (BAV) Einsprache gegen die geplante Skiarena erhoben. Hinter der Einsprache



«Das Projekt konnte in der Zwischenzeit umweltmässig optimiert werden.»

BENNO BÜHLMANN

stehen namentlich der WWF Uri/Graubünden, Pro Natura Uri/Graubünden, der VCS Uri, die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, der Schweizerische Alpenclub sowie Mountain Wilderness.

«Was aktuell auf dem Tisch liegt, ist ein fehlerhaft geplantes GROSSKIGEBIET, das ohne Rücksicht auf Natur und Land-

schaft sowie auf Druck der Investoren im Schnellzugtempo von allen durchgewinkt werden soll», erklärt Pia Tresch, Geschäftsstellenleiterin von Pro Natura Uri. Die Umweltverbände stossen sich an drei Punkten: «Einerseits war in früheren Plänen lediglich von einer Verbindung zwischen Nätschen und Oberalp die Sprache. Nun soll dort aber ein völlig neues Skigebiet entstehen», erklärt Pia Tresch. Weiter machen sich die Umweltorganisationen Sorge um den Ausbau der Skilift-Anlagen am Gemstock, wodurch sie den Sankt-Anna-Gletscher bedroht wähen. «Und schliesslich ist der Umweltverträglichkeitsbericht mangelhaft», so Tresch. «Er genügt den Auflagen nicht. Dieser Meinung sind übrigens auch die zuständigen Bundesstellen.»

«Planungswirrwarr veranstaltet»

Seit dem Einreichen der Einsprache haben zwischen den Umweltverbänden, den Projektverantwortlichen und dem Kanton verschiedene Gespräche stattgefunden. Bis heute wurde aber noch keine Übereinkunft erreicht. «Man wirft uns vor, wir würden die Pläne verzögern», sagt Tresch. «In Andermatt wird aber seit Beginn des Projekts ein Planungswirrwarr veranstaltet. Das Problem ist, dass mehrere Projektschritte neben- statt hintereinander ablaufen sollen. Grund dafür ist der grosse Zeitdruck, unter dem das gigantische neue Skigebiet gebaut werden soll.»

Die Parteien treffen sich am 20. September das nächste Mal. «Finden wir keine einvernehmliche Lösung, muss das BAV über die Einsprache entscheiden», so Tresch. Aber auch bei einem für das Projekt positiven Entscheid des Bundesamts ist noch nicht klar, ob die Bagger wie geplant bereits im Sommer 2013 auffahren. Denn die kantonale Richtplanung muss noch vom Bundesrat abgesegnet werden. Nur gestützt auf diesen genehmigten Richtplan können die Plangenehmigung erteilt und die Zonenplanänderung der Gemeinde Andermatt genehmigt werden. Gegen die Richtplananpassung Ursern–Sedrun haben aber die Umweltverbände beim zuständigen Bundesamt eine Stellungnahme abgegeben und gegen die Zonenplanänderung der Gemeinde Beschwerde bei der Urner Regierung eingereicht.

Bühlmann ist zuversichtlich

Für den Kanton nimmt auch Benno Bühlmann am nächsten Treffen teil. Er ist noch bis Ende Jahr im Auftrag des Regierungsrats kantonaler Gesamtprojektleiter für das Tourismusresort und das Skiinfrastrukturprojekt Andermatt. Ende 2012 verlässt er die kantonale Verwaltung. «Ich bin zuversichtlich, dass in absehbarer Zeit eine Einigung mit den Umweltverbänden erzielt werden kann», sagte Bühlmann auf Anfrage. «Das Projekt konnte in der Zwischenzeit nämlich umweltmässig optimiert, und auch die teilweise noch fehlenden Erhebungen konnten nachgeholt werden.»